Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Zacharias Grape

Eine Homiletische Ubung, Oder eine Predigt, Vom Täglichen Christen-Testament, Uber die ordentliche Fest-Lection Am Fest der Reinigung Mariä : In der Thumb-Kirchen St. Jacobi zu Rostock Anno 1710. Nachmittags öffentlich gehalten, und nun anitzo im öffentlichen Druck gegeben

Rostock: Schwiegerau, 1710

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn826611281

Druck Freier Zugang

F
3414

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn826611281/phys_0001
DFG

f. l — 3414 1-3.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn826611281/phys_0002
DFG

Eine

HOMILETIsche Übung/

Oder eine

Predigt/

Vom

Täglichen Christen-

Testament/

Uber die ordentliche Fest-*Lection*

Am Fest der Reinigung Mariä

In der Thumb-Kirchen *St. Jacobi*

zu Rostock *Anno* 1710. Nachmittags öffentlich gehalten/ und nun anitzo im öffentlichen Druck gegeben

Von

ZACHARIA GRAPIO,

Der H. Schrifft Doctore, wie auch derselben Prof. Publ. Ordinar. und an besagter Kirchen Predigern/ der Theologischen Facultät itziger Zeit Decano.

ROSTOCK/

Gedruckt bey Niclas Schwiegerau/ E. E. Rahts Buchdrucker/ Anno 1710.

Universitäts Bibliothek Rostock

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn826611281/phys_0005

DFG

Geneigter Leser!

ICh habe hiemit noch eine Homiletische Ubung umb meinen Versprechen völlig nach zukommen / darstellen wollen; und zwar eine Concionem Schematicam Syntheticam. Es sind dieser ahrt Predig'en sonst die schwehresten; wenn man ohne gar zu viel künsteln / insonderheit auch dabey den Nutzen und die Erbauung der Gemeine suchen wil. Ich habe ihrer wenige währender Zeit meines Amptes gehalten: In gegenwärtiger Arbeit vermeine die Regeln einiger massen appliciret zu haben; Die Analytica Naturalis dispositio würde ohngefehr gewesen seyn: Die bezeugte fröliche Hinfahrt Simeonis: theils worinn sie bestanden: theils woher sie entstanden. Hierauß fliesset nun die Synthesis, wie auch ein jeder rechtschaffener Christ je ehe je lieber noch heute / und also täglich sich zum Tode bereitet. Das Schema, darunter diese Synthesis außgeführet wird / ist genommen von einem Testament. Zwar in sensu & rigore juridico wird solches proprie niemand annehmen / und hat daher gantz wohl der Hochberühmte Wohlseelige Jurisconsultus Herr D. Sam. Strykius in seinem Tractat de Cautelis Testamentorum, cap. 2. §. 5. p. 22. angemercket: daß die Worte zu Hißkia: Bestelle dein Hauß / nicht handeln vom Testamente proprie, juridice nemlich: Jedoch weil man von vielen andern Sachen nützliche Gleichnüsse zu nehmen pfleget / obgleich nicht in allen das

tertium Comparationis sich zeiget/ auch das tertium Comparationis selbst nicht eben dasselbe als das / davon es genommen ist. Nam omne simile (qvale & hoc loco schema est) dissimile etiam est: So habe in dieser Absicht vor dießmahl das Testament erwehlt / insonderheit / weil eben das Wort / wiewohl in alio capite, auch der Apostel Paulus gebraucht / und davon ein Schema genommen Gal. III, 15. auch in hoc ipso capite von der Bereitung der Seelen für dem Tode / einige Theologi diß Gleichnüß haben/ als Henr. Müller. in den Erqvick-Stunden / und einige Commentatores in Jes. XXXIIX, 1. als Lyra, Snepffius, Varenius, und andere mehr. Und ist nur eins und anderes aus dieser Materie herausgenommen / was einiger massen hier hat können hergezogen werden/ und einige Materie zu reden geben / welches in sensu Theologico appliciret, dabey denn mit Fleiß von Künstela mich enthalten habe. Der geneigte Leser deute alles zum Besten; und sey hiemit Göttlicher Gnade empfohlen.

Gedencke meiner mein GOTT im Besten! Amen!

Predigt am Fest der Reinigung Mariä.

PRÆLOQVIUM.

Ach daß ich den Leibes-Kercker / heute noch verlassen müst / und käm an der Sternen Kercker / wo das Hauß der Freuden ist?

Das

Das ist die brünstige Begierde / daß ist das sehnliche Verlangen einer gläubigen Seelen / nach dem Himmel / von den Banden dieses eitlen Lebens erlöset / und zu der Herrlichkeit der Kinder GOttes erhaben zu werden. **Ach daß ich den Leibes Kercker heute noch verlassen müst / und käm an der Sternen Aercker / wo das Hauß der Freuden ist.** Kinder dieser Welt wollen so ungern hinauß / denn sie haben ihr Theil in diesem Leben. Hören sie vom Tode / O schreckliches Wort! O Donnerschlag in der Seelen / hie wünschet man immer Auffschub / und singet den verfluchten Raben-Gesang: Cras, cras ach nur doch biß morgen / mit dem unseeligen Chrysaorio, inducias usqve mane! **Verzug / ach verzug noch biß auff morgen.** Ja stünds bey ihnen / sie wünschten den Todt wol nimmer. Allein ein erleuchteter Christ machts anders. Ach der Morgen noch zu lange / Sie wünschens noch heute! Ach / daß ich den Leibes Kercker HEUTE noch verlassen müst! Es heist mit Elia? **Es ist genug / so nimm nu HErr meine Seele /** 1. Reg. XIX, 4. Es erkennen gläubige Kinder GOttes diß eitele Leben nicht anders als einen Kercker / theils wegen der Sünde / theils wegen vieler Trübsahl. Ein Kercker wegen der Sünde / deren bande sie fesseln / davon

wollen sie gerne loß seyn/ sie wünschen mit Paulo: Ich elender Mensch/ wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? Rom. VII, 24. Ein Kercker wegen vieler Trübsahl/ als Todes-Stricke. Hievon wünschen sie auffgelöset zu seyn/ abermahl mit Paulo: Cupio dissolvi: Ich begehre auffgelöset zu seyn/ ich habe Lust abzuscheiden/ Phil. I, 23. Ein solcher Kercker die Welt/ ein Zucht-Hauß/ darinn es nur Mühe und Arbeit giebt/ sehnen und Thränen. Muß nicht der Mensch immer im Streitte seyn auff Erden/ und seine Tage sind wie eines Taglöhners? Wie ein Knecht sehnet sich nach dem Schatten/ und ein Taglöhner/ daß seine Arbeit aus sey/ also haben sie wohl gantzer Monden vergeblich gearbeitet/ und elender Nächte werden ihnen viele mit Hiob/ cap. VII. 1. 2. 3. Ich bin des Lebens satt/ von vielen Aensten matt/ auff Erden wird mir bange/ Ach JEsu wie so lange? Ach daß ich den Leibes Kercker heute noch verlassen müst? Dort aber im Himmel ist Freyheit/ im Himmel ist Friede/ im Himmel ist Freude! Evolemus, evolemus! heist es mit der Monica des Augustini Mutter: Flügel her/ Flügel her/ laßt uns von hinnen fliehen/ und mit

Jacob/

Jacob/der/als er hörete/daß sein Sohn Joseph lebete / sich nicht wolte halten lassen: Ich will dahin / und ihn sehen Gen. XLV, 28. Ich habe Lust abzuscheiden / und bey Christo zu seyn / Phil. I, 23. Ach daß ich den Leibes Kercker heute noch verlassen müst! und käm an der Sternen Aercker / da das Hauß der Freuden ist. Ach ja / da Freude die Fülle und lieblich Wesen zu der Rechten GOttes ewiglich / Psalm. XVI, 11. Ach HErr JEsu nimm mich aus der Welt ins güldne Himels-Zelt. Nun so wünschen gläubige Kinder GOttes täglich / aber auch täglich stehen sie in seeliger Bereitschafft/weñ sie ja nun auch heute ihres herrlichen Wunsches solten theilhafftig werden. Das werden wir bald mit mehrern an dem alten Simeon sehen / und wie dessen Exempel billig ein jedweder frommer Christ folget. Der HErr unser GOTT aber gesegne unser Vorhaben / und gebe dazu seine Gnade von oben. Wir erbitten selbige in einẽ gläubigen Vater Unser.

Die Fest-Lection ist der Lob-Gesang Simeons / Luc. II, 29 – 32.

HErr / nun lässest du deinen Diener im Friede fahren / wie du gesaget hast.

Denn meine Augen haben deinen Heyland gesehen.

Welchen du bereitet hast für allen Völckern.

Ein Licht zu erleuchten die Heyden / und zum Preiß deines Volcks Israel.

EXORDIUM.

BEstelle dein Hauß / denn du wirst sterben. Das ist die göttliche Stimme / die einer jeden himmelsehnenden Seele in die Ohren schallet / daß / da sie die Himmels-Reise noch heute gerne anzutreten wünschet / sie auch heute noch / ja stets ihr Testament möge fertig haben / alles richtig gemacht / und also bereit sey auffzusitzen / wanns GOTT gefällt. So erging diese Stimme jemahls an den frommen Könige den Hiskiam, wir lesen sie Jes. XXXVIII, 1. Bestelle dein Hauß / heist es / denn du wirst sterben.

sterben. Kaum war der fromme König einem Unglück entgangen / nachdem nemlich die Assyrer ihr Lager hatten verlassen / oder / wie andere wollen / so hatte bey annoch dauernder Belagerung sich schon eine neue väterliche Züchtigung eingefunden. Eine gar harte Kranckheit überfält ihn / ob eine Pestilentialische Seuche / wie fast die meisten wollen/oder sonst eine andere Kranckheit? wil ich für dißmahl nicht weitläufftig untersuchen / gnug/ es ist eine Kranckheit zum Tode. Und da muß der Mann GOttes der Prophet Jesaias auff GOttes Befehl ihn ermuntern / bereit zu seyn/ der Wagen sey da / er sol auffsitzen / die Reise gehe aus dem betrübten Kercker des Leibes zum Hause der Freuden / zum Himmel. Bereit! **Bestelle dein Hauß / denn du wirst sterben.** Er sol sein Hauß bestellen / Eigentlich heist es: **Befiehl deinem Hause.** Es verstehen etliche durch das Hauß das gantze Jüdische Königreich / welches sowol das politische Regiment / als auch die geistliche Kirche in demselben begreifft. Denn so ist die Redensahrt in göttlicher Schrifft nicht ungewohnt / wenn nemlich des Hauses Jacobs Jes. II, 3. und des Hauses Davids Jes. VII, 2. und sonst anderwerts gedacht wird. Diesem Hause nun sol zu guter letzt nochmahl der sterbende Hiskias befehlen / nemlich wie ers wolle darin gehalten wissen. Er sol mit einem Wort ein

Testament machen / seinen letzten Willen eröffnen / wie es nach seinem Tode seyn solle / wies also seine Väter gemacht. Der nun sterbende Jacob befahl vorher für seinem Tode seinem Hause. Sein überaus herrliches Testament lesen wir Gen. XLIX, 1. seq. deßgleichen that auch für seinem Ende / als er sterben solte / ein David 1. Reg. II. Stirbt ein Vater ohn einer richtigen Verfassung / pflegt er denen Kindern nur Weitläufftigkeit und Unordnungen zu hinterlassen. Daher war es auch gekomen / daß es bißhero in dem Jüdischen Reiche ziemlich wüst und seltzam hergegangen / weil desselben Könige zum theil ohne Bestellung ihres Hauses davon geeilet. Daher es auch kahm / daß ein jeder Successor oder Nachfolger regierte / wies ihm wol behagte. Hiskias ein frommer König wird von seinen GOtt hiemit auffgemuntert / er sols besser machen / seinem Hause befehlen: **Bestelle dein Hauß**: Bestellen sol ers: sich etwan umb einen redlichen Successorem umbsehen / und demselbigen sein Reich / und sein Volck wol recommendieren / wie man etwann von denen Kranichen lieset / daß wann sie an einem Ohrt zur Ruhe sich niederlassen / sie einen zum Wächter gleichsahm verordnen / der / wenn andere den Kopff unter einem Flügel versteckend schlaffen / mit erhabnen Haupt / und muntren Augen die Wache hält / biß es ihm zeit dünckt / daß ihm ein andrer ablöse / da

er

er einen starcken Schrey thut / den andern der die Wache antreten sol / damit auffwecket / und sich alsdeñ zum Schlaff auch schickt. So sols etwan der fromme König Hiskias auch machen. Er war bißhero als ein wachsahmer König / als ein Wächter dem Regimente vorgestanden / nun sol er sich schlaffen legen / er sol sich begeben zur Ruhe / er hat außgewacht / so sol er nun also zusagen zu guterletzt noch einmahl seine Stimme ergehen lassen / seinem Hause befehlen / auch unter andern dem / der ihm in der Wache succediren sol / ermuntern. Bestellen sol er sein Hauß / sein Volck in seinem Gebehte segnen / und es GOtt befehlen / daß es im heiligen Wandel für ihm möge erhalten bleiben / wie mans von dem sterbenden Mose lieset Deut. XXXIII, 1. Bestellen sol er sein Hauß / auch für seine Persohn / auch da seinen letzten Willen eröffnen / wie ers etwan mit eignen Sachen seines Hauses nach seinem Tode wolle gehalten wissen. Insonderheit aber glaube ich auch ist diß Testament wol mit erfordet worden / in Ansehung des Hauses seiner Seelen. Deñ auch die in göttlicher Schrift bißweilen einem Hause verglichen wird. Die Seele ein Hauß / darinn Satan zu wohnen sich bemühet Luc. XI, 23. allein rechtgläubiger Kinder GOttes ihre Seele ein Hauß auff einem Felsen gebauet Matth. VII, 24. Ein Wohn-Hauß der hochgelobten Dreyeinigkeit Joh. XIV.

23. Ein

23. Ein Tempel/ ein Hauß des Heil. Geistes 1. Cor. III, 16. Für allen sol ein Hiskias auch diß Hauß seiner Seelen wol bestellen / auch hie seiner Seelen wol befehlen / ein richtig Testament machen. Wenigstens ist es ja wol nicht außgeschlossen gewesen / denn da der sonst fromme und gottsfürchtige Hiskias hie hörte / daß er sterben solte/wird er ja bey der Bestellung seines äusserlichen Hauses sonder zweiffel auch an der Bestellung des innerlichen Hauses seiner Seelen gedacht haben. Wie aber liebster Hiskia möcht ich hie fragen: sol denn diß erst auff dem Todt-Bette geschehen / hastu dein Hertze nicht eher bereitet / und mit M.ose gebehten: HErr lehre uns bedencken / daß wir sterben müssen Psalm. XC, 13. bistu etwann nur den Schwanen gleich/ von welchen einige wollen / daß sie darumb unter die unreinen Vögel im Alten Testament gerechnet gewesen / weil sie nicht eher singen / als wenn sie sterben? Und sol denn die Seele auffs Todten-Bette erst bestellet werden? Ja meine Lieben / zwar ein Reisender hat ja wohl seine Sachen stets fertig und bereit: allein kömmt der Wagen für der Thür / und wird geruffen auffzusitzen/ alsdenn bringet er alles nochmahl zusammen / übersiehet es / ob er auch alles beysammen / damit schliesset ers zu / und tritt im Nahmen GOttes die Reise an. Daß also demnach die letztere Zubereitung die erstere nicht außschleust.

So

So nun ists auch hie von dem frommen Hiskia zu verstehen: Wenns nun noch heisset zuletzt: Bestelle dein Hauß; denn du wirst sterben. Meine aber nicht mein Christ / die Stimme gelte nur allein dem sterbenden Hiskiæ. Nein auch mir und dir gilt sie / und allen / die die Erscheinung JESU lieb haben / und von den Banden dieser Erden je eher je lieber wünschen erlediget zu werden / es heist: Bestelle dein Hauß / denn du wirst sterben: Was gewissers mein Mensch als der Todt: Mensch du wirst sterben / es ists der alte Bund Syr. XIV. 18. nichts gewissers kan ich einem Menschen prophezeyen und vorher sagen als diß: **Denn es ist dem Menschen gesetzt einmahl zu sterben** Hebr. IX, 27. Nun si aliqvando, cur non hodie? sprechen gläubige Kinder GOttes billig mit Augustino? **So einmahl / warumb denn auch nicht heute?** Allein hie schallet die Stimme: Bestelle dein Hauß / noch heute / wo du heute noch wünschest zu sterben. Und freylich sie thuns. Der fromme Gottsfürchtige Simeon zeigets gar schön mit seinem Exempel. Noch heute / in diesem Nun macht er sein Testament / er bestellet sein Hauß / als wolte er heute schon fort: **HErr nun lässestu deinen Diener im Friede fahren / ꝛc.** Und so alle rechtschaffene und Himmelsehnende Christen mit ihm.

Diß

Diß soll für dießmahl unsere Andacht seyn/und will ich demnach eurer Christlichen Liebe nichts anders fürstellen / als das Tägliche Christen-Testament / das bestellte Seelen-Hauß. Wir haben dabey zu betrachten:

(1) Den Testatorem, der sein Hauß bestellt.

(2) Das Testament selbst / darinn es bestellt.

Andre mögen durch die Wellen
Und durch Wind und Klippen gehn/
Ihren Handel zu bestellen/
Und da Sturm und Noth außstehn/
Ich will meine Glaubens Flügel
Schwingen an der Sternen Hügel
Ich wünsch da bey dir zu seyn
Allerschönstes JEsulein.
O HERR hilff/ O HERR laß wohl gelingen! Amen!

TRACTATIO.

SO ist unser Christliches Vorhaben / daß wir mit einander nach Anlaß unsers gegenwärtigen Fest-Textes betrachten wollen / das tägliche Christen-Testament / das bestellte Seelen-Hauß. Wir haben genommener Abrede

rede nach dabey zu betrachten (1) den Testatorem der sein Hauß bestellt. In unserer Fest-Lection heissets: HErr nun lässestu deinen Diener im Friede fahren/ meine Augen haben deinen Heyland gesehen. Wir haben hiebey zu erwegen (1) des Testatoris seinen Standt und Beschaffenheit. (2) Seine Behutsamkeit. (1) Sage ich haben wir zu erwegen seinen Standt und Beschaffenheit. Simeon nennet sich einen Diener GOttes: HERR nun lässest du deinen Diener. Wollen sonst Menschen Testamente machen/ die müssen nach den Rechten in einem solchen Stande sich befinden/ und also beschaffen seyn/ daß sie Testamente machen können. Wiewohl bißweilen Praxis und Consvetudo, Manier und Gebrauch/ auch hie verstattet/ was sonsten nach den ordinairen Gesetzen nicht zu geschehen pfleget. Sonst Kinder / die nichts eignes haben / Vasallen und Knechte können über ihrer Herren Güter nicht disponiren noch Testamente machen. Allein hier im Christenthumb bey unserm Testament / ists Praxis und Gebrauch / daß auch Kinder / Diener und Knechte ihre Testamente machen. Ja in solchem Stande müssen sie auch seyn/ wo sie es anders nach den Göttlichen Gesetzen wollen recht machen. Ein solcher war Simeon / der in unserm Text sein Testament machte / und sein Hauß bestellte. Er war anfangs ein Diener

ein

ein Knecht / nemlich seines GOttes. Er nennet sich außdrücklich also. **HErr nun lässest du deinen Diener.** Es war der alte Simeon ein Diener GOttes nicht nur seinen besondern Beruff nach. Ein Priester / oder wie andere wollē ein fürnehmer Lehrer und Professor in der grossen Schule / oder ein Assessor des grossen Synedrii, oder was derselbe für eine Bedienung mag gehabt haben; sondern auch insonderheit ein Diener seines GOttes seinem allgemeinen Beruff nach. Und da heisset ein Diener GOttes der / welcher GOtt einig und allein für seinen HErren erkennet / auch denselbigen nach seinen heiligen Willen / den er uns in dem heiligen göttlichen Worte geoffenbahret hat / dienet / und denselbigen ehret nach allen äusserſten Vermögen. Und ein solcher Diener war nun auch Simeon / so dienete er seinem GOTT nach seinem Willen / daher er auch im vorhergehenden heisset fromm und gottsfürchtig / und der da gewartet auff den Trost Israel / nemlich den Messiam. Ein solcher der nicht gewandelt zu den damahligen Zeiten / wie ihrer viele / denen der Bauch ihr GOtt / und sonst in allerley herrschenden Sünden; sondern er fürchtete GOtt / **er wandelte für ihm / und war fromm** / wie dort ein Abraham wird ermuntert Gen. XVII, 1. sahe dabey fleißig aus nach dem versprochnen Messiam, ob er noch nicht

nicht bald kommen würde / es hieß mit Jacob: HErr ich warte auff dein Heyl Genes. XLIX, 18. und mit David: Ach daß die Hülffe aus Zion über Israel kähme Psalm. XIV, 7. und mit der gesambten Kirche: Ach daß du den Himmel zerrissest und führest herab! Jes. LXIV, 1. Dabey war er nun auch zugleich ein Kind GOttes durch den Glauben / welchen der vorhergezeigte heilige Dienst GOttes zum Grunde hatte / zumahl ohne dem Glauben ohnmöglich ist GOtt zu gefallen Hebr. XI, 6. Diesen seinen Glauben bezeuget er selber gantz deutlich / wenn es heisset: Denn meine Augen haben deinen Heyland gesehen. Durch den Heyland verstehet er den Heyland der Welt seinen JEsum / der eben von diesem Heyl seinen Nahmen hatte / und welches hierin bestundt / daß er sein Volck würde selig machen von ihren Sünden Matth. I, 21. Den sahe er / nicht etwann nur mit seinen leiblichen Augen / da er ihn auff seinen Armen trug im Tempel. Denn diß blosse Sehen würde es allein nicht haben außgemacht. Pilatus / Herodes / die Hohenpriester und unzehliche mehr sahen ihn also auch / haben aber wenig Vortheil gehabt / sondern es wird solches nur ihre Verdammüß so viel gröſſer machen / wenn sie sehen werden an jenem Tage /

in welchen sie gestochen Joh. XIX, 37. sondern Simeon sahe seinen Heyland auch mit den Augen seines Glaubens / davon es heisset: **Du hast mir das Hertze genommen / meine Schwester liebe Braut / mit deiner Augen eine.** Cantic. IV, 9. Denn so erkandte Simeon JEsum für den Heyland der Welt / und also auch seinen Heyland. Und so ist er der gantzen Welt Heyland / darumb setzet er hinzu: **Welchen du bereitet hast für allen Völckern: ein Licht zu erleuchten die Heyden / und zum Preiß deines Volckes Israel.** Allen Völckern ist das Heyl gesandt durch die Predigt des göttlichen Worts / welches eine Krafft seelig zu machen / alle die dran gläuben Rom. I, 16. darauff zielt insonderheit der Grund-Text / in welchem die Worte eigentlich so lauten: Du hast ihn / nemlich in der Predigt des göttlichen Wortes gleichsahm als ein Zeichen des Heyls auffgesteckt / daß alle Menschen ihre Augen auff ihn wenden sollen. Es theilet aber Simeon ein alle Völcker in Heyden und Juden / denn daraus bestund dazumahl die gantze Welt. Den Heyden ist der Heyland ein Licht. Denn in ihrer Finsterniß musten sie erleuchtet werden Eph. IV, 16. Luc. I, 79 Dem Volcke Israel sein Ruhm. Israel sonderlich GOttes Volck / und da hatte es nun auch die Ehre / daß der Messias

von

von ihnen ward gebohren / wie er ihnen verheissen / so auch wandelte er unter ihnen / predigte / uñ that Zeichen und Wunder / daß sie sahen seine Herrlichkeit Joh. I, 14. und die Erstlinge derer beruffenen waren. Welches ja alles grosser Preiß. Davor nun erkennet Simeon seinen JEsum. Das alles auch sein. Und das war sein Glaube / und zwar der Glaube / der uns zu Kindern GOttes machet. **Denn wie viel ihn auffnahmen / denen gab er Macht GOttes Kinder zu werden** Joh. I, 12. **Und durch den Glauben sind sie alle GOttes Kinder** Gal. III, 26. Nun diese die sindts / die also täglich sich zu ihrem Tode bereiten mit Simeon / und ihr Testament bey Zeiten fertig machen. In diesen Stande befinden sie sich / und so sind sie beschaffen. Sie sind Kinder GOttes / und stehen im rechten waren seligmachenden Glauben mit Simeon. Sie sehen ihren JEsum / nemlich in dem geoffenbahrten Heil. Worte ihres GOttes / **an welchem sie Lust haben / und reden davon Tag und Nacht.** Ps. I, 2. Darin sehen sie **als durch einen Spiegel** 1. Corinth. XIII, 12. Da erkennen sie ihren GOtt / **den Vater / und den er gesandt JEsum Christum** Joh. XVII, 3. Da erkennen sie JEsum als den Heyland der gantzen Welt / als das Lämmlein GOttes /

das da träget die Sünden der Welt Joh. I. 29. als ein Licht der Heyden / die da in demselbigen wandeln Jes. LX, 3. als einen Preiß Israels/bey welchem der HERR groß und hochberühmt in seiner Stadt auff seinem Heil. Berge. Psalm XLVIII, 3. Und da sie ihn also erkennen / so ergreiffen sie ihn auch also im waren Glauben / sie halten ihn auch für ihren Heyland / für ihr Licht / für ihren Preiß. Für ihren Heyland / es heisset mit Hiob c. XIX, 25. Ich weiß daß mein Erlöser lebt: und mit Maria. Meine Seele erhebet den HErren / und mein Geist freuet sich GOttes meines Heylandes Luc. I, 47. Für ihr Licht / es heisset mit David: Der HErr ist mein Licht und mein Heyl Ps. XXVII, 1. Für ihren Preiß / es heisset: GOtt du bist mein Ruhm Jerem. XVII, 14. Ja für ihr alles / es heisset mit David. Hertzlich lieb hab ich dich HErr meine Stärcke/ HErr mein Felß/ mein Burg/ mein Erretter / mein GOtt / mein Hort auff den ich traue. Ps. XVIII, 1. Weil sie wissen / ihr JEsus ihnen zu allen von GOtt gegeben / gemacht zur Weißheit / zur Gerechtigkeit/ und zur Heiligung und zur Erlösung 1. Corinth. I, 30. Denn das heisset glauben/ alles was unsers JEsu ist / in kindtlicher Zuversicht

sicht ihm appliciren und zueignen. Und durch den Glauben sind sie Kinder ihres GOttes / sie können mit Freudigkeit hinzu treten / und mit dem süssen Vater Nahmen ihm an sein Hertze greiffen. **Bistu nicht unser Vater / Abraham weiß von uns nicht / und Israel kennet uns nicht / du aber HErr bist unser Vater / und unser Erlöser / von Alters her ist das dein Nahme.** Jes. LXIII, 16. Auff anderer Seiten redet auch sie ihr himmlischer Vater mit dem süssen Kinder Nahmen an. **Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn / und mein trautes Kind** Jerem. XXXI, 20. Dabey nun sind sie auch Diener. In dem Heil. Dienst ihres Gottes zeigen sie ihren Glauben / und wie sie ihren JEsum im Hertzen / mit Simeon sind sie fromm und gottsfürchtig. Diese Früchte des Glaubens sind alle heilige und Gott-wohlgefällige Wercke und Tugenden / darinn sie sich üben in kindtlicher Furcht / davon es heisset: **Dienet dem HErrn mit Furcht** Psalm II, 11. In kindtlicher Furcht hüten sie sich / daß sie den himmlischen Vater / dessen Kinder sie sind / ihren GOtt und HErrn dessen Knechte und Diener sie sind / nicht mit vorsetzlichen / wissentlichen und herrschenden Sünden erzürnen / es heisset mit Joseph stets: **wie solt ich ein solch groß Ubel thun und wieder GOtt sündigen** Gen. XXXIX, 9.

in kindtlicher Furcht befleißigen sie sich im Gegentheil den Heiligen Willen ihres GOttes / so viel in dieser Unvollenkomenheit immer möglich ist / zu thun / und schaffen ihre Seligkeit mit Furcht und Zittern Phil. II, 12. Sind dabey gedültig in Trübsahlen / welche ohne Zweiffel auch der gute Simeon empfunden / aber mit Gedult getragen. Wie denn auch diß von allen rechtschaffenen Dienern GOttes erfordert wird. Wo ich bin / da soll mein Diener auch seyn / heist es: Joh. XII, 26. Wo aber ist JEsus? Unter Dornen und Hecken des Creutzes / und vieler Trübsahl. Eine Rose / aber im Thal Cant. II, 1. nicht ohne Dornen: Nun so auch der Diener gleichfals / eine Rose / unter den Dornen Cant. II, 2. Daher es auch heisset: Wer nicht sein Creutz träget und mir nachfolget / der kan nicht mein Jünger seyn Luc. XIV, 27. Darunter sie denn auch mit Simeon hoffen auff den Trost Israel / zwar nicht auff die erste Ankunfft im Fleisch: jedoch auff die letzte Ankunfft zum jüngsten Gerichte. Sie sind nicht wie jener Knecht / der da sprach: Mein HErr kömt noch lange nicht Matth. XXIV, 48. Ach nein vielmehr mit auffgehabnen Häuptern sehen sie auff / ob sich noch nicht bald ihre Erlösung nahe Luc. XXI, 28. ihr ängstliches Harren wartet sampt der Creatur auff die Offen-

Offenbahrung der Kinder GOttes / sie sehnen sich darnach und ängsten sich Rom. VIII, 19. 22. und erweisen sich als getreue Knechte / damit sie an jenem Tage mögen hören die fröhlige Stimme: Ey du frommer und getreuer Knecht / du bist über wenigen getreu gewesen / ich wil dich über viel setzen / gehe ein zu deines HErren Freude Matth. XXV, 21. Nun diese die sinds / die das Hauß der Seelen für dem Tode bestellen / der Testator der sein Testament machet Ja in solchem Stande / wie gesagt müssen sie seyn. Die Gottlosen / die ohne dem Glauben und dem Geiste JEsu sind / können es nicht thun / weil sie nicht in dem Stande sind. Der Gottlose hat so zu sagen nur ein Auge / wie man etwan von dem Riesen Polyphemo lieset / damit beäuget er nichts als nur die Welt / und den Wunsch seines fleischlichen Sinnes; in Beschauung aber der Wercke des Lichts vermag er mit solchem Nacht-Auge gar nichtes. Und darumb tappet er an der gebrechlichen Wandt seiner irrdischen Zuversicht / wie die Blinden / sonder Erblickung oder Verhütung der Gruben. Die eitle Lust hat ihn in dem Schooß der Sicherheit eingeschläfft. Da er wie Simson aus dem Schlaff seiner falschen Delila nicht anders als endlich mit Schrecken wird auffgewecket / derselbe trauete seinen Kräfften / und

wuste nicht / daß der HErr von ihm gewichen / ward also / als er durch und seinen Feinden den Halß zubrechen vermeinte / ein armer Gefangener. Das unbehutsahme Welt-Kind verläst sich darauff / daß es schon mehrmahls einer Lebens Gefahr entgangen / schläfft also im Schooß der Sterblichkeit unbesorgt / bis endlich unversehens / da es zu spät / ihr Geschrey erschallet: Philister über dir! Da erwacht es zwar / allein mit grosser Entsetzung / siehet sich mit den höllischen Philistern mit Sünden und Teuffeln umbgeben / die ihn binden und zum ewigen Gefangnen machen. Und da nun der Gottlose also in diesem Stande ohne Glauben / nicht im Dienste seines Gottes / so gedenckt er auch nicht an sein Ende. Er ist in dem Wesen dieser Welt so vertiefft / daß er wohl ewig in dieser Schlam-Grube wühlte / wie es denn wol ehmahls solche Leute gegeben / die auch wohl mit Worten bezeuget / sie wolten GOtt gerne den Himmel lassen / wenn er ihnen nur die Erde wolte lassen: Und also bereiten sie sich auch nicht / sie gedencken an kein Testament. Allein glaubige Kinder Gottes / die getreuen Knechte und Diener GOttes gedencken stets an ihr Ende / wie der alte Simeon / und da machen sie diß Testament / sie sorgen für ihre Seele. Ein Kind Gottes demnach / ein Knecht / ein Diener GOttes der Testator, der bestellet sein Hauß. Nicht ein Kind /

ein

ein Diener allein / hier ist gar was artiges / hie auch zugleich ein Herr. Domini sumus spricht Lutherus, & in casu Genitivo & in casu Nominativo, wir sind Herren beyde des HErren / als auch selbst Herren / der herrlichen Güter nemlich die uns gegeben / da wir gesegnet seyn mit allerley geistlichen Segen in himmlischen Gütern durch Christum Eph. I, 3. Denn GOtt hat seines eignen Sohns nicht verschonet / sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben / wie solt er uns mit ihm nicht alles schencken Rom. VIII, 32. Darumb heißt es auch: Alles ist euer / es sey Paulus oder Apollo / es sey Kephas oder die Welt / es sey das Leben oder der Todt / es sey das Gegenwärtige oder das Zukünfftige / alles ist euer / ihr aber seyd Christi 1. Corinth. III, 21. seq. Das der Reichthumb seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen Eph. I, 18. Zum (2) erwegen wir auch des Testatoris seine Behutsamkeit HErre NUN / heißt es / lässestu deinen Diener fahren / Simeon gehet behutsahm. Der Todt ist gewiß / aber die Stunde des Todes ist ungewiß. Diß erkennet er / darumb bey Zeiten daran gedacht. In diesem nun / nun da er noch bey völligen Verstande / nun da er noch reden kan / nun da sein Odem noch in

ihm/ ist sein Hauß bestellt/ eh ihm vergeht all sein Gesicht/ und seine Ohren hören nicht/ da auch die Zunge nicht mehr spricht/ und ihm für Angst sein Hertz zerbricht. So ein rechtschaffener Christ. Wer ein Testament machen wil/ gebraucht Behutsahmkeit. Unter andern nimt er auch war der Zeit/ da er noch bey völligen Verstande. Die weltlichen Rechte wollen/ daß wer ein Testament machet/ selbiger annoch bey guter Vernunfft seyn soll/ daß er articulate und verständlich annoch reden könne. Geschicht das nicht/ wird ein Testament nicht für gültig und richtig erkandt. Ach so vielmehr ein rechtschaffener Christ/ hie behutsahm. Für allen Dingen nimt er hier auch war der Zeit. Schicket euch/ heißt es/ in die Zeit Eph. V, 16. Diß rühret sein Hertze/ und darumb nimt er mit Simeon diß Nun in acht. Sein Testament machet er hie in diesem Leben/ noch in gesunden Tagen/ da er den Heil. Geist in seiner Seelen annoch/ und durch dessen Krafft mit seinem GOtt reden kan/ denn so ist diß Nun/ jetzt die angenehme Zeit/ jetzt nun ist der Tag des Heyls 2. Cor. VI, 2. Ist diß nun verstrichen/ und wir sind aus diesem nun in die unendliche Ewigkeit versetzet/ da ists zu späte! Wir haben für uns das klägliche Exempel des reichen Mannes Luc. XVI, als auch der thörichten Jungfrauen Matth. XXV. 12. die

ihr

ihr Hauß zu spät bestelleten/ es galt das Testament nicht mehr: Ich kenne euer nicht/ hieß es. Es muß hier gemachet seyn/ und zwar bey Zeiten/ da mann noch völlig bey Verstande/ da man sich noch besinnen kan/ da man noch mit seinen GOTT verständlich reden kan. Man muß nicht warten/ biß zu letzte/ da der Tod schon auff den Lippen/ der Verstandt sich nicht mehr besinnet/ und die Zunge nicht mehr reden kan. Nicht als ob alle Busse und Bestellung des Hauses der Seelen in der letzten Todes-Stunde zu späte/ und die Thür der Gnaden schon in diesem nun verschlossen. Nein! der HErr unser GOtt streckt seine Hand aus zum ungehorsahmen Volck den gantzen Tag Isa. LXV, 2. Ach GOtt wie reich tröstestu/ die gäntzlich sind verlassen/ die Gnaden-Thür steht nimmer zu/ Vernunfft kan das nicht fassen. Nur diß ist es/ nicht alle späte Busse rechtschaffen. Nicht alle kurtze Beichten sind Zöllners und Schächers-Andachten. Judas bekandte auch/ er hätte Ubel gethan/ und schien zu büssen/ allein nicht recht. Und obgleich der eine Schächer zuletzt zur wahren Busse gelanget/ ist doch sein Kammerad in Sünden dahin gefahren. Diese zweene Mörder schreibt ein gelehrter Mann (Drexel. de Christo resurg. part. 3. cap. 1.) trugen gleichsahm

sahm die Lebens-Traube / als wie zweene Träger in der mitten / der so voran gegangen / das ist / der am ersten mit Christo redete / und sein Hertz von ihm wandte / hat diese edle Traube nicht gesehn / noch ihre Süßigkeit geschmeckt / ob sie gleich der ander sahe. So viel tausend Menschen ziehen den guten Schächer mit ihrem Auffschube als wie mit einem Strick zu ihrem Fall ohne Nachdencken / daß unter soviel hundert tausend am äusersten Lebens-Schluß dieser einige sich ernstlich bekehret habe / und an diesem gnadenreichen Tage der Erlösung einer mit dem Paradieß begnadet / der andere in die Hölle geworffen. Wer kan sich demnach darauff beruffen / da nicht alle späte Busse warhafftig / und daher derselben der Teuffel nur spottet / gleich jenem Buß-Verächter / der erst am Ende den Anfang der Busse machen / und sein Testament verfertigen wolte / und desfals anhub zu singen: DEus in adjutorium meum intende &c. **GOtt hilff und stehe mir bey.** aber von dem Satan hierauff höniſch beantwortet ward: Wiltu nun allererst die Vesper intoniren / und anfahen / da du solteſt das DEO gratias singen / und die Vesper beschliessen / womit er ihn auch sol in die Lufft hin weggeführet haben. Ach siehe so ists / manche späte Busse nicht rechtschaffen / sie geschicht mehr aus Furcht für der Straffe / als daß dabey solte seyn ein recht sehnlich Verlangen nach der Gnade Gottes

tes in Christo JEsu. Die Todes-Schmertzen zu häfftig / der Verstand nicht mehr da / die Sprache nicht mehr verständlich. Das Testament gilt nicht. Diß erkennt ein rechtschaffner Christ / der behutsahme Testator, darumb bey Zeiten mit Simeon in diesem Nun gedencket er an sein Ende / bestellet das Hauß der Seelen. Manche Leute sind so geahrtet / daß sie den Todt nicht einmahl mögen nennen hören / sie mögen in der Kirchen oder sonst kein Sterbe-Lied singen hören / wollen an diß nun nicht gern dran / lieben vielmehr Sicherheit. Augustinus schreibt / diß sey aller Sünder weise / daß sie sprechen: Dermahleins / aber jetzt nicht / und fragte: Ach warumb den jetzt nicht / wenn es doch dermahleins geschehen sol? Ach woher mag doch dieses verhaßte und höchst-gefährliche Dermahleins uns doch wol zu Sinnen kommen. Ach daher / daß die Welt-Kinder ihre Sinnen mehr zur Erkäntnüß vieler Eitelkeiten / weder ihrer selbst wenden. Da meinet man / man habe noch immer Zeit / und derweile wolle man sich mit den Melancholischen Sterbens-Gedancken nicht qvählen. Aber O entsetzliche Vermessenheit und Unbedachtsahmkeit! Wie viel tausend stürtzestu? Ein Werck des Satans. Er machts etwann wie ein Henckers-Knecht / welcher dem armen Sünder / wann ihm für dem Tode gar zu bange ist / zu spricht: Darffst dich noch nicht fürchten / es

es ist noch nicht an dem / daß der Streich geschicht / es hat noch Zeit / immittelst ihm aber ein Tüchlein für die Augen bindet / damit er das Gerichts-Schwerdt nicht möge sehen aus der Scheide fahren / und ehe ers sich versieht / den Hieb vollbringet. Ach so Satan: Er verhüllet dem sündigen Menschen sein Gesicht mit weltlicher Vergnügung / fleischlicher Wollust / mit dieser oder jener Glückseligkeit / reist ihm die getreue Warnung des Heylandes: **Trachtet am ersten nach dem Reiche GOttes** Matth. VI, 33. gantz aus dem Hertzen / und machet ihn sicher durch die falsche Einbildung / der Tod sey noch lange nicht da / das Schwerdt des Göttlichen Gerichts blincke noch nicht / welches aber / ehe der Sünder sichs versieht / daher fähret / da fällt denn der unbedachtsahme sichere Mensch / und wie der Baum fällt so bleibt er liegen. Nicht so unser behutsahmer Testator, ein rechtschaffner Christ. Nun / stets und allezeit gedenckt er an sein Ende. Zu hoher Angelegenheit stellet man gerne eine frühe Vorbereitung an / umb Schaden zu verhüten. Ach woran ist dem Menschen mehr gelegen / als eben an sein Ende? Und alsdenn seine Seele GOtt recht zu befehlen? Weil ihn das Ende in die glückliche oder unglückliche Ewigkeit bringet. Darumb bereitet sich ein rechtschaffener Christ bey Zeiten **mit heiligen Wandel und gott-**

seligen

seligen Wesen gegen die Zukunfft des HErren 2. Petr. III. 11. zu einer sehr weiten Schiffahrt schicket man sich eher / als zur Stunde des Auslauffens: so erkennet ein Christ / daß es soviel höhern Fleiß / und mehr Zeit erfordere sich anzuschicken zu der Einfahrt in den Hafen der Ewigkeit. Der fromme Kayser Lotharius hatte drey Andachten am Tage / und da wahr die erste allezeit die Sterbe-Andacht / so ein jeder rechtschaffener Christ / er nimt wahr der Zeit / der behutsahme Testator gedencket auff sein Testament bey Zeiten / in diesem nun gedencket er an sein Ende / und spricht seiner Seelen zu: Bestelle dein Hauß. Nun auch fürs (II) lasset uns betrachten das Testament selbst / darin das Hauß der Seelen bestellt / HERR / heist es: **nun lässestu deinen Diener im Friede fahren / wie du gesaget hast: denn meine Augen haben deinen Heyland gesehen.** Wir betrachten hie bey diesem Testamente (1) desselben Innhalt. (2) Die Zeugen. (3) Das Siegel (1) sage ich betrachten wir desselben Innhalt. HERR spricht Simeon / **nun lässestu deinen Diener im FRIEDE fahren.** So wünschet ein Simeon / daß der HErr sein GOTT seine Seele aus diesem Leibes-Kercker und den Banden und Seilen dieses eitelen mühseligen Lebens wolle aus spannen / und ist im Glauben

ben gewiß / GOtt werde es gewiß thun / als geschehe es schon nun / schon heute / ja in diesem Augenblicke / da er diese Worte gesprochen: **Nun lässestu deinen Diener im Friede fahren.** Simeon wil dahin fahren. Gebrauchet in seiner Sprache ein Wort / daß eine Loßlassung aus einem Kercker bedeutet / wie wirs also finden beym Matth. XXVII, 15. Simeon sieht dieß eitle Leben nicht anders als einen Kercker an / wie es denn auch freylich nichts anders ist. Wir habens schon im Vorgange also betrachtet. Da sorget nun Simeon für seine Seele / er wil gerne heraus aus diesem Kercker / und da befiehlt er sich seinem GOtt. **Er wil dahin fahren im Friede.** Das ist der Friede seiner Seelen mit GOTT. Davon es heisset Rom. V, 1. **Nun wir sind gerecht worden durch den Glauben / so haben wir Frieden mit GOtt durch unsern HErren JEsum Christ.** Nun in diesem Friede wil er fahren zum ewigen Friede / zur ewigen Ruhe. Denn **selig sind die Todten die im HErren sterbē / von nun an / ja der Geist spricht: daß sie ruhen von ihrer Arbeit** Apoc. XIV, 13. **Der Gerechten Seelen sind in GOttes Hand / und keine Qvaal rühret ste an** Sap. III, 1. Und das that nun GOtt: HERR heisset es / **nun lässestu deinen Diener in Friede fahren.**

Ge-

Gebraucht in seiner Sprache ein Wort / welches eigentlich einen solchen Herrn bedeutet / dessen Gebiehte und Herrschafft er nicht allein unterworffen / sondern der auch sein Hauß / so auch das Hauß seiner Seelen unterhält / und alle Sorge auff sich genommen. Ein Hauß Vater der HErr / der ihn erlöset nicht mit Gold oder Silber / sondern mit seinen eigenen theuren Blut 1. Petr. I, 19. auff daß er sein eigen wäre in seinem Reich / und ihm dienete. Diesem seinem HErren hatte nun auch bißher ein Simeon gedienet / wie wir bereits gehöret im vorhergehenden / dem hatte er sich ergeben im Leben / dem ergibt er sich auch im Tode / daß er könne in Friede fahren. Dis Simeons letzter Wille und der Innhalt desselben / er ergiebt sich seinem HErren / umb in Friede auffgelöset zu werden / und ewig wohl zu seyn. Eben das nun auch der Innhalt unsers täglichen Christen-Testaments. Machen sonst Menschen ihre Testamente / so ist der fürnehmste Innhalt derselben / daß sie sorgen für ihre Güter / daß die nach ihrem Tode wol mögen seyn verwahret / und denen in die Hände kommen / welchen sie solche am liebsten gönnen. Daher entstehen die also genandte Legata / oder vermachte Güter ; Güter / die bald diesem / bald jenem werden legirt , und vermacht. GOttsfürchtige sehen dabey gern ad pias causas , dazu sie ihre Güter vermachen / als Kir-

chen/Schulen und die Armen. Welchen etliche so gar wol alles Ihrige vermacht / wie man also lieset von dem Jacobo le Fevres, welcher zu dem Bau guter Künste in Franckreich den ersten Grund-Stein legen helffen / und seiner hohen Geschicklichkeit wegen hohen Häuptern gar wehrt gewesen / ein alter und über hundert jähriger Greiß / dieser hatte mit der Königin von Navarra allerhand erbauliche Discurse von seiner Vorbereitung zum Tode / und brach endlich aus in diese Worte: Nun wolan / so ist denn nichts übrig / als daß ich zu GOtt gehe / nachdem ich werde mein Testament gemacht haben / hiemit sahe er die Königin an und sagte: Ich setze euch zum Erben ein: Eurem Prediger verschaffe ich meine Bücher / meine Kleider und alles andere denen Armen / das übrige befehl ich GOtt. Die Königin fragte lächlend: Herr Jacobe / was werde ich denn von eurem Gut behalten? Die Sorge antwortete er Madame, solches den Armen außzutheilen. Darauff sie dann erwiederte: es geschehe also! Ich versichere und schwere / daß diese Erbschafft mir angenehmer ist / als ob der König mein Bruder mich zu seiner Erbin eingesetzet (vid. Franciſci brennende Lampen der Klugen conſiderat. 21. p. m. 525.) So hie ein rechtschaffener Christ in seinem Christen-Testament besorget. Das Legatum, oder das Gut dafür er sorget / und

darüber

darüber er disponiret in seinem letzten Willen ist recht was Köstliches. Nun was denn? Ists etwan Geld und Gut? Ach das hat selten ein Christ / wenigstens / nicht alle haben es. Hat ihn ja GOtt gesegnet auch mit zeitlichen Gütern / so hat ers nicht allein für sich gesamlet / wie die Geitz-Hälse. JEsus und seine Glieder müssen auch was haben. Allein so diß noch nicht das rechte und fürnehmste Gut: Was denn mein Christ? ists der Cörper? O du Maden-Sack / du gehöreſt unter die Erde / und darüber gebrauchts nicht viel disponirens / es sey denn / daß ein Christ ihn seinem GOtt und seiner Auffsicht ergebe / daß er auch im Tode über seinen Staube stehe / und ihm alle seine Gebeine bewahre / Pſ. XXXIV, 12. daß ſie dereinſt an jenem Tage wieder herfür grünen durch den Thau der ein Thau eines grünen Feldes Jeſ. XXV. 19. gleich den Todten-Gebeinen beym Ezechiel Cap. XXXVII, 4. ſqq. So aber auch das noch nicht das Fürnehmſte. Was denn mein Christ? Ists etwan Weib und Kind? Mein! Wilt du auch nicht für die sorgen? Ach freylich wohl etwas / denn es ist Blut / und wie manchen ſterbenden Vater bricht nicht sein Hertz / wann er umb seinem Sterbe-Bette Weib uñ Kind añoch unverſorget in Thränen für ſich ſtehet? Nun ſorget auch dafür wol ein Christ / indem er ſie seinem GOtt

übergiebt / der ein Vater der Wäysen / und ein Richter der Wittwen / Ps. LXVIII. 6. Was thut ihr so verzagen / ihr arme Wäyselein / solt euch GOtt Hülff versagen / der speist die Raben klein / frommer Wittwen und Wäysen / ist er der Vater treu / der wird euch wohl versorgen / das gläubt ohn alle Scheu. Jedoch hauptsächlich und zuerst ists einem sterbenden Christen bey Bestellung seines Hauses / bey Bestättigung seines Testaments / noch umb was anders und vornehmers zu thun. Und das ist die Seele. Ach Seele! Seele! Diß das edle Legatum, diß das köstliche Gut daß ein rechtschaffener Christ höher hält denn aller Welt Güter / Silber und Gold. Denn was hülffs dem Menschen / so er die gantze Welt gewünne / und nehme doch Schaden an seiner Seele / heist es billig Matth. XVI, 26. Nun hauptsächlich darüber disponiret ein Christ / er vermacht sie / aber mit einem Worte / wie Simeon / seinem GOtt / HERRE / heist es / nun lässestu deinen Diener im Friede fahren. HErre / da hastu meine Seele / nimb du sie dahin / laß du sie fahren im Friede / du rechter Hauß-Vater. Du mein Vater der du mir meinen Geist gegeben / Pred. Sal. XII, 7. dessen Hände

de

de mich gearbeitet / und gemacht alles was ich umb und um bin / dessen Auffsehen biß hieher meinen Oden bewahret. Hiob X, 8. 12. Du HErr / der du auch meine Seele in deiner Gemeine mit deinem eigenen Blute erworben Actor. XX. 28. dir zum Eigenthumb / Tit. II, 14. Du HErr der du meine Seele geheiliget und gereiniget durch das Wasserbad im Worte Eph. V, 26. Du ewiger Dreyeiniger GOtt! Vater / Sohn und H. Geist / dir gebe ich in meinem Testament / was du mir gegeben und mir so theuer anvertrauet / darüber du mich zum Haußhalter in deinem Hause gesetzet hast / dir vermach ich hiemit meine Seele / daß sie zu dir möge fahren im Friede / daß du sie ewig besitzest / und sie dich ewig geniesse. Wie die Ströhme die aus dem Meer fliessen / dem Meer wiedergeben / was sie aus demselbigen empfangen / sie fliessen wieder hinein. So der sich beyzeiten zum Tode schickende Christ / er vermacht seinem GOTT und gibt ihm wieder was er von demselbigen hat empfangen. Das ist der fürnehmste Innhalt des Täglichen Christen-Testaments / diß der letzte Wille / daß die Seele das edle Gut dem wieder werden möge / der sie gegeben. Zu welchem Ende denn auch ein rechtschaffener Christ mit Simeon stehet täglich im rechtschaffenen wahren Glau-

ben und heiligen Wandel / wie wir bereits droben schon haben gehöret / und so bleibts denn nun auch zuletzt dabey: HErr nimm hin meine Seeele: HErr nun lässest du deinen Diener im Friede fahren: Da hastu meine Seele / meine dir geheiligte und gewidmete Seele / wie ste dir hie im Leben gedienet / so sey ste dir auch an meinem Ende und nach meinem Tode gegeben und befohlen. HErr meinen Geist befehl ich dir / mein GOtt / mein GOtt weich nicht von mir / nimm mich in deine Hände / O wahrer GOtt aus aller Noht hilff mir am letzten Ende. Dieß war das Testament unsers allerheiligsten JEsu / und sein letzter Wille. So heists / wenns geht zum Ende: Vater / ich befehle meinen Geist in deine Hände / Luc. XXIII, 46. Solch ein Testament machte auch der sterbende Stephanus: HErr JEsu hieß es / nimm meinen Geist auff / Actor. VII, 59. So habens auch andere fromme Christen gemacht. So lieset man vom Dionysio Areopagita, als er zum Tode verdammet war / und demselben entgegen geführet wurde / verachtete er ihn mit Christlicher Großmühtigkeit / und in seinem letzten Willen sorgte er allein für die Seele: Ultimum verbum Domini mei in cruce sit mihi ultimum in hac luce, hieß es: Meines HErrn letztes Wort am Creutz / muß mein

letztes

letztes Wort in diesem Leben seyn: Vater/ in deine Hände befehle ich meinen Geist. Diß war auch das Testament des Heil. Märtyrers und Blut-Zeugens Isidori, es hieß unter andern auch also: Ich bitte dich / nimm mich auff mein HErr und GOTT in deine Barmhertzigkeit / nimm meine Seele auff in deine allerheiligste Hände. Denn dir allein HERR befehl ich meinen Geist / der du mir denselbigen gegeben hast. Gar beweglich lautet auch das Testament/ das kurtz vor seinem Tode der Bruder des gottseeligen Bernhardi, Gerhardus machte: Er fing an mit Loben / Lobet ihr Himmel / sprach er: den HErren / lobet ihn in der Höhe/ also daß die Umstehende sich darüber entsetzten und seinen Bruder herzurieffen. Und nachdem er die letzte Versicul dieses Psalms mit heller Stimme außgebetet / oder vielmehr / wie es in der Sermon des Heil. Bernhardi lautet / gesungen / that er hinzu: Vater / ich befehle meinen Geist in deine Hände. So auch der berühmte Frantzösische Hertzog / Heinrich von Montmorancy, als er auff der Richt-Bühne den Todt leiden solte / so bezeugte er diesen seinen letzten Willen für seinem Beicht-Vater: Mein Vater / sprach er / wer das Leben

in sich hat / fürchtet den Todt nicht / und bald darauff fuhr er fort: HErr JEsu / nimm meinen Geist auff. Der Glorwürdigste Gottseelige Käyser Carolus V. machte ebenfals sein Christen-Testament / und der fürnehmste Innhalt war dieser / wenn er mit Lateinischen Worten sprach: in manus tuas Domine, commendo spiritum meum: In deine Hände HErr befehl ich meinen Geist. Und damit ich anderer frommer Christen mehr für dießmahl geschweige; So war auch dieses unsers wohlseeligen Vaters Lutheri sein Testament / denn so sprach er kurtz vor seinem Ende: Ich scheide ab / und will meine Seele dem HErren geben: In manus tuas Domine, commendo spiritum meum, redemisti me DEus veritatis: In deine Hände HErr / befehle ich meinen Geist / du hast mich erlöset / du GOtt der Wahrheit. So macht es ein jedweder rechtschaffener Christ / wie am Ende seines Lebens / so täglich auch schon in gesunden Tagen / betet er wie David mit dem Meßia / Ps. XXXI, 6. In deine Hände befehl ich meinen Geist / du hast mich erlöset / HErr du getreuer GOtt; Daß man es auch also am Ende kan wiederholen / wie wirs bereits gehöret. So sorget ein Christ hauptsächlich für seine Seele / und er vermacht sie seinem GOtt auch nach seinem Tode.

de. Und das sein Testament sein letzter Wille; da wohl bestellt das Hauß. Nun kan man fahren im Friede. (2) Betrachten wir nun auch die Zeugen. Bey einen jeden Testamente müssen gewisse Zeugen seyn / wo es gelten soll / etliche haben Sieben / etliche aber bestellen es auch mit wenigern. Hier bey unsern Christen-Testamente sind hauptsächlich Drey Zeugen / Drey bewährte Zeugen / die Zeugen die dort zeugen im Himmel / I. Joh. V. 7. die müssen auch hie zeugen auff Erden. Es ist der dreyeinige GOtt. Simeons Andacht war auff denselbigen gerichtet: Er gedencket des HERREN / das war GOtt der Vater / der rechte Hauß-Vater / der Vater immer / der da stirbt nimmer / er gedencket des Heylandes / das war GOtt der Sohn / der nun in die Welt zum Heyl derselben gekommen war: Er gedencket des Lichtes der Heyden / und des Preises Israel / diß wurd beschaffet und gewürcket / durch GOtt den wehrten heiligen Geist. Die Drey sinds / die ein rechtschaffener Christ gleichfals in heiligen Gedancken hat / wenn er sein Hauß bestellt / und sein Testament verfertiget / die sind die Zeugen / die von diesem seinen letzten Willen zeugen müssen. Der dreyeinige GOtt war es / dem ein sterbender Christ seine Seele so zusagen legiert und vermacht / wie wirs droben gehöret / dessen nun sind sie auch zugleich Zeugen. Solte etwas

Satan wieder uns aufftreten / und dieses Testament impugniren / und sich bemühen solches ungültig zu machen / mit der Auffweisungs eines grossen Sünden-Regiesters / solte er sich dabey beruffen auff die harte Anklage des Gesetzes / solte unser blödes verzagtes Gewissen ein Zeuge wieder uns seyn: So hinweg damit. Teuffel fleuch / Hölle schweig / was mir vor gekräncket / hat mir GOtt geschencket. Hie die bewährte Zeugen / GOtt der Vater / GOtt der Sohn / GOtt der wehrte H. Geist / die werden alsdenn zeugen von dem letzten Willen eines rechtschaffenē Christen. Wir zeugen / das wir haben gesehen spricht Christus im Nahmen der gantzen hochgelobten Dreyeinigkeit / Joh. III, 11. Nun diß letzte Testament eines rechtschaffenen Christen haben sie gesehen / sie haben alles gehöret / und davon zeugen sie auch warhafftig. Denn wie der Sohn Amen der treue und warhafftige Zeuge / Apoc. III, 14. So auch der Vater und der Heil. Geist die ewige Warheit. So habens auch gesehen die heiligen Engelein. die wie sonst / also auch bey dem Sterbe-Bette frommer Christen sich gerne finden. Ihr dienstbahre Geisterlein wolt ihr zuletzt auch noch was von mir haben? Meine Augen haben meinen Heyland gesehen / und ach wer war ich / der ich dieses Heyls bedurffte?

te? Ich Sünden-Kind / bekam für Fluch den Seegen. Und ach was noch von Schwachheit und Sünde an mir ist / dawieder ich dieses Heyl bedarff / bethränet mein Auge stets biß an mein Ende. Diese meine Buß-Thränen seyn euer. Ich weiß sie sind euch angenehm. Denn es ist Freude für den Engeln GOttes über einen Sünder der Busse thut/Luc. XV, 10. Und damit nehmt die meinem Gott vermachte uñ so wol verwahrte Seele/führet sie in Abrahams Schooß zum Friede. Laß dein Engel mit mir fahren auff Elias Wagen roht. Ach HERR laß deine liebe Engelein / am letzten End die Seele mein in Abrahams Schooß tragen. Denn diß ist der Wagen / darauff die Seele mit Elia dahin fähret im Friede. Mit Fried und Freud ich fahr dahin / nach GOttes Willen / getrost ist mir mein Hertz und Sinn / sanfft und stille. Und endlich auch (3) betrachten wir das Siegel: Wie du gesaget hast / spricht Simeon. Testamente müssen wohl seyn versiegelt / und pfleget man solches mit ad solemnia derer Testamente zubringen. So auch diß Christen-Testament / da die Seele GOtt gegeben / daß sie zu ihrer Zeit kan fahren dahin im Friede / wird versiegelt. Das Siegel ist Göttliche Verheissung / Göttliche Warheit.

Hierauff

Hierauff verläst sich ein Simeon: **Wie du gesaget hast / nemlich auff die Göttliche Antwort / davon es im vorhergehenden 26. Vers heisset / daß sie ihm geworden von dem Heil. Geist / er solte den Todt nicht sehen / er hätte denn zuvor den Christ des Herrn gesehen.** Auff diese Worte des HErrn / auff diese göttliche Verheissung und Wahrheit ist Simeons Hoffnung und Zuversicht gegründt: Nun werde GOtt gewiß seine Seele annehmen / und er werde im Friede fahren. Diß das Siegel / das ein gläubiger Christ unter seinem Testamente setzet. GOtt hats uns zugesaget / wo wir im Glauben bleiben / und ihm allein unsere Seele ergeben / so wil er sie annehmen / und sie soll kommen zum Friede. **Also hat GOtt die Welt geliebet / daß er seinen eingebohrnen Sohn gab / auff daß alle die an ihm gläuben / nicht verlohren werden; sondern das ewige Leben haben** / Joh. III, 16. Auff diese göttliche Verheissung verlässet sich ein rechtschaffener Christ / und das setzet er wie ein Siegel unter seinem Testamente. Kinder gebrauchen das Siegel ihres Vaters. Das Siegel GOttes unsers himmlischen Vaters ist seine Treue / seine Warheit: **Der feste Grund GOttes bestehet / und hat diesen Siegel / der HERR kennet die Seinen /**

II. Tim.

II. Tim. II, 19. Diß Siegel gebraucht das gläubige Kind / und bekräfftiget damit sein Testament / und beschliests damit: Wie du gesaget hast / mein GOtt / ich halte dir für dein Wort: Wenn ich im Glauben bleibe / wollest du mich zu Gnaden auffnehmen; Wer gläubet / der wird seelig. HErr JEsu ich gläube / hilff mir Schwachen / laß mich doch verzagen nicht / du du kanst mich stärcker machen / wenn mich Sünd und Todt ansicht / deiner Güte wil ich trauen / biß ich frölich werde schauen / dich HErr JEsu nach den Streit / in der süssen Ewigkeit. HErr nun lässest du deinen Diener im Friede fahren / wie du gesaget hast / wie du gesaget hast. Amen Ja / dabey bleibts / mein Testament ist fertig. Darauff thue ich meine Augen frölich zu / wenns GOtt gefällt.

APPLICATIO.

Nd das ist es denn / was wir mit einander vor dießmahl haben betrachten wollen / das tägliche Christen-Testament / das bestellte Seelen-Hauß. Wir haben dabey gesehen theils

theils (1) den Testatorem, der sein Hauß bestellt; theils auch (2) das Testament selbst / darinn es bestellt. Stehet hiebey geliebten Freunde / mit euer Andacht annoch etwas stille / und nehmet dabey zu eurer Erbauung / und zu eurem Nutzen noch ferner eins und andere mit nach Hause. Anfangs haben wir aus bereits Angehörten zu lernen / wie unser Christenthumb unter andern auch eine stetige Betrachtung des Todes sey. Wer ein Testament machet / der gedencket ja an seinem Tode / so ein wahrer Christ ein stetiger Betrachter seines Todes. Wir habens gesehen an Simeon in unsern Texte: HERR hieß es / nun lässestu dein Diener im Friede fahren / und an dem Christen / der darnach sein tägliches Testament verfertiget: das bekräfftiget auch deutlich gnug ein Paulus: wenn es heisset 1. Cor. XV. 31. Ich sterbe täglich. So war sein Christenthum bey stetiger Gefahr eine stetige Betrachtung des Todes. Plato der kluge Heyde / hat von der Philosophie, der Welt-Weißheit gesaget / sie sey meditatio mortis, eine Betrachtung des Todes / so mögen wir vielmehr von der Christen-Weißheit / und vom Christenthum sagen / es sey eine Betrachtung des Todes. Daher es auch heisset Ps. XC, 13. Lehre uns bedencken / daß wir sterben müssen auff daß wir klug werden. Und was ist unser Leben selbst anders / als eine Hinfahrt zum Tode

ein

ein stetiges Sterben. Es hat sich mit dem Leben des Menschen als mit einer Geld-Summe / davon man täglich etwas nimmt / und verzehrt / nichts aber hinzuthut und dabey legt / die muß endlich / sie sey so groß als sie wolle / alle werden daß endlich nichts bleibt. Die Bluhme wann sie auffgegangen ist / beginnet ihre Kräffte außzudufften und zu verwelcken / und der Mensch wenn er angefangen hat zu leben / fähet er auch an zu sterben / weil der erste Tag / die erste Woche / der erste Monath / welchen er gelebet / schon ein Abgang ist an der Zeit die ihm zu leben bestimmet / diß erwegt ein Christ stets / und daher sein Christenthumb eine stetige Betrachtung des Todes. Wie im Circul alle Linien zum Mittel-Punct zustreichen / wie alle so an der Scheiben das Mittelste / und in dem Mittelsten das Kleinod mit ihren Bogen suchen / dieses Ziel allen andern Absichten wird vorgezogen / auch Augen und Hände durch fleißige Übung dazu geschickt gemachet werden: So eines wahren Christen alle Gedancken sind auff das seelige Lebens-Ziel gerichtet / wie er dereinst werde dahin fahren im Friede / und daher das Christenthum eine stetige Betrachtung des Todes.

Ist denn nun dem also / wollan demnach in JEsu Geliebte! seyd ermuntert / und lasset euch die schöne Betrachtung eures Todes recommendiret seyn. Wie ein Jesaias im Eingange

gange den frommen Hiskiam, ermunterte sein Testament zu machen: Bestelle dein Hauß: so rede ich einen jeglichen unter euch an: Bestelle dein Hauß / mache dein Testament / wie wirs bereits gezeiget / mache es in JESU und mit JEsu / und in demselbigen befehlet euere Seelen eurem GOtt je eher je lieber. So machts Simeon wie wirs haben gehöret: HErr / nun lässestu deinen Diener im Friede fahren / wie du gesaget hast: Denn meine Augen haben deinen Heyland gesehen / welchen du bereitet hast für allen Völckern. So starb er/ehe er starb / und so bestellte er sein Hauß. Anfangs gedachte er an sein Ende. Und so habens alle heilige Männer GOttes auch gemacht, Jacob nandte seine Lebens-Zeit eine Wallfahrt. Gen. XLVII, 9. sonder Zweiffel wird er hie gedacht haben selbige wohl zu vollenden / und hat dazu sein Hauß bestellet. Moses baht seinen GOtt / daß er ihm lehren möchte bedencken daß er sterben muste / Ps. XC, 13. David gedachte offt an sein Ende / wenn er sich nennt einen Pilgrim und Bürger / Ps. XXXIX, 13. Wenn ihm wehe wird / daß er ein Frembdling muß seyn unter Mesech und wohnen in den Hütten Kedar, wann es seiner Seelen lange wird zu wohnen bey denen / die den Frieden hassen / Ps. CXX, 6. 7. Was wünschet auch je ehe je lieber auffgenommen zu seyn / sein Testament ist fertig / HErr es ist genug / so

so nimm nun meine Seele von mir / I. Reg. XIX, 4. Ein Paulus hats auch so gemacht / wenns heisset: Ich elender Mensch / wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes / Rom. VII, 24. und Phil. I, 23. ich habe Lust abzuscheiden. Und so andere mehr / sie haben ihr Testament fertig gehabt / und so hats geheissen: Hertzlich thut mich verlangen nach einem seeligen End / weil ich hie bin umbfangen mit Trübsahl und Elend / ich hab Lust abzuscheiden aus dieser argen Welt / sehn mich nach himmlischer Freuden / mein JEsu komm nur bald. Komm du schöne Freuden-Krone / bleib nicht lange. Deiner wart ich mit Verlangen. Lasset euch diese Exempel bewegen / folget sie / und sehet auff die / die also wandeln / wie ihr sie habt zum Fürbilde. Und so ists ja wol billig / absonderlich zu dieser so elenden und betrübten Zeit / da wir ja sonst fast von nichts als von betrübten und erschrecklichen Trauer und Todes-Posten hören / da unsere Benachbahrten klagen: Ach und Weh! mit zusammen geschlagenen Händen schreyen: Der Todt ist zu unsern Fenstern herein gefallen / und in unsere Palläste kommen die Kinder zu würgen auff der Gassen / und die Jünglinge auff der Strassen / aus dem Jer. IX, 21, Ach der HErr weiß / wie nahe es uns sey / und obs auch nicht über uns im Raht der Wächter mag seyn beschlossen:

Wen der Todt trifft / den treffe er / wen das Schwert trifft/den treffe es/aus dem Jer. XV, 2. Wenn die Sturm-Glocken gehen/ die Trommeln werden gerühret / die Unglücks-Trommeten thönen / wer ist da in der Stadt sicher/ wer bereitet sich nicht gegen dem Unglück / das da nahe? Ach die Gerichte unsers GOttes an unsere betrübte Nachbahren! sehet sie doch an / meine Geliebte als solche Wächter-Stimmen / sie ermuntern euch alle: Bestelle dein Hauß/Bestelle dein Hauß/denn du wirst sterben. Antwortet: In GOttes Hände uns geben wir O GOtt du lieber Vater / denn unser Wandel ist für dir / sonst ist uns nicht gerahten ꝛc. Keine Frucht das Weitzen-Körnlein bringt/ es fall denn in die Erde / also muß unser nichtiger Leib zu Staub und Aschen werden / ꝛc. So gedencket ans Ende. Es wird nicht ohne Nutzen seyn. Ihr werdt dadurch abgeführt mit Simeon von der Eitelkeit der Welt / die soviel tausend Seelen stürtzet / weil sie nicht verstattet zu gedencken ans Ende. Ein Kräfftiges Mittel aber das menschliche Hertze von der Liebe des Irrdischen abzuziehen / ist die Betrachtung unsers Endes / dannenhero hatte jener in seinem Sinnbilde eine güldene Schale mit Rosenobeln angefüllet auff einen Tisch gemahlet/und darneben in einen irrdenen Gefäß einen Todten-Kopff mit etlichen Knochen abbilden lassen / mit den Bey-Worten: Hæc cogitanti vilescunt omnia. Seine Sterblichkeit betrach-

betrachten machet alles Creutz verachten. Und so alles andere was in der Welt / daß es heißt: Was sind diese Lebens-Güter / eine Hand voller Sand / Kummer der Gemüther / dort dort sind die edlen Gaben! / da mein Hirt JEsus wird mich ohn Ende laben. Drumb: Gute Nacht O Wesen / das die Welt erlesen mir gefällstu nicht. Gedencket ans Ende. Und woran ist euch doch wohl mehr gelegen. Als eben ans Ende? Ende krönet. Ende böß alles böß/Ende aber mit Simeon gut/alles gut. Und wer weiß / wie bald es kommt? Wer weiß/ wie nahe mir mein Ende / hingeht die Zeit / herkommt der Todt / ach wie geschwinde und behende kan kommen meine Todes-Noht. Mein GOtt ich bitt durch Christi Blut / machs nur mit meinem Ende gut. Hernach so hatte auch Simeon JEsum für sich / den sahe er fest mit seinen Glaubes-Augen an / da sahe er den Heyland der gantzen Welt ein Licht zu erleuchten die Heyden. So recht / das thut auch meine Geliebte / lasset JEsum nicht / lasset den seyn den Haupt-Grund eures Christlichen Testaments. Das will auch Paulus: Lasset uns auffsehen auff JEsum den Anfänger und Vollender unsers Glaubens / Hebr. XII, 2. So machts auch ein Jacob: HErr ich laß dich nicht du segnest mich denn/ Gen. XXXIII, 26. Nichts nach Welt nach

Himmel nicht / meine Seele wünscht und stöhnet / JEsum wünscht sie und sein Licht / der mich hat mit GOtt versöhnet / der mich freyet vom Gericht: Meinen JESUM laß ich nicht. Vom Hugone de S. Victore einem sehr gelehrten frommen Mann schreibet man / daß er drey Dinge inständig von seinem Gott gebeten / daß / nemlich JEsus möchte seyn seine letzte Speise in diesem Leben / nemlich im Heil. Abendmahl / JEsus sein letztes Wort auff seinem Todt-Bette / JEsus sein letzter Gedancken. Drey seelige Wünsche: Meine Seele sterbe des Todes eines solches Gerechten. Erscheine mir zum Schilde / zum Trost in meinem Tod / und laß mich sehn dein Bilde in deiner Creutzes-Noht / und laß mich nach dir blicken / so will ich Freuden voll / dich fest an mein Hertz drücken / wer so stirbt / der stirbt wohl.

Endlich auch solls uns dienen zu einen kräfftigen Trost / daß wir unsere unruhige Seele damit in einer heiligen Stille bringen. Wer sein Testament fertig hat / ist nun ruhig / alle Weitläufftigkeiten / die einen beunruhigten / hat man darin außgemacht / und da pfleget man gemeiniglich zu sagen: Nun will ich mich gantz wenden zu dir HErr Christ allein. So ein Christ er kan ruhig seyn und recht getrost / wenn

wenn er sein Testament fertig / sein Hauß bestellt. Was ist/das uns hie annoch wil beunruhigen? Ists unsere Sünde? Unsere Augen haben ja mit Simeon unsern Heyland gesehen / der ist der Sünden-Tilger: Turbabor sed non perturbabor, qvia vulnerum JEsu recordabor: Meine Sünde mich werden krämcken sehr / Mein Gewissen wird mich plagen / denn ihr sind viel wie Sand am Meer / doch will ich nicht verzagen: Gedencken will ich an deinen Todt / HErr JEsu deine Wunden-roht / die werden mich erhalten. Ja dieser JEsus ist die Versöhnung für unsere / ja für der gantzen Welt Sünde I. Joh. II, 2. Hält uns die Welt mit ihrer Lieblichkeit und will uns den Todt bitter machen? Getrost / was ist die Welt / was ist der Todt? Die Welt ein Angst-Kercker / hie außwendig Streit / inwendig Furcht / hie nicht Friede. Aber der Todt / eine Hinfahrt im Friede. HErr nun lässestu deinen Diener im Friede fahren. Die richtig für sich gewandelt / kommen zum Friede / Jes. LVII, 2. Grauet uns vor das finstere Thal des Todes? Auch hie getrost: Wir haben JEsum / der unser Licht. Ein Licht zu erleuchten die Heyden: so auch die Sterbende / wir können mit David rühmen: Ob ich schon wanderte im finstern Thal fürchte ich kein Unglück / denn du bist bey mir / dein Ste-

cken und Stab trösten mich. Ps. XXIII, 4. Der HErr ist mein Licht und mein Heil/ für wem solt ich mich fürchten/der HErr ist meines Lebens-Krafft/für wem solte mir grauen / Ps. XXVII, 1. Wir sterben zwar und gehn dahin/ allein nicht ohne Hoffnung/ und die ist JEsus. Von der Catharina Raconisia rühmet das Pabstthumb / wie nach Eröffnung ihres verstorbenen Cörpers / in ihren Hertzē man diese Worte mit güldenē Buchstaben gefunden: JESUS SPES MEA JEsus ist mein Hoffnung: Die Worte sind nicht mit gülden/sondern göttlichen Buchstaben / durch den Finger des H. Geistes in die Hertzen frommer sterbender Christen geschrieben: JEsus spes mea, JEsus meine Hoffnung. Damit wandern sie durchs finstere Todes-Thal zum ewigen Lichte. Nun was ist noch / daß mich hält? Nichts im Himmel und auff Erden / GOtt wenn ich nur dich habe:

Ach daß ich den Leibes-Kercker
Heute noch verlassen müst/
Und käm an der Sternen-Aercker
Wo das Hauß der Freuden ist.
Da wolt ich mit Wort-Gepränge
Bey der Engel grossen Menge/
Rühmen deiner Gottheit-Schein
Allerschönstes JEsulein.
Eja wären wir da! Eja wären wir da! Am.

GOTT allein die Ehre.

GOttes

GOttes Wunder-Spiel.

Mel. JEsus ist mein Hirt/ ꝛc.

1. GOttes Wunder-Spiel / so spielt GOtt mit den Seinen / sie stehn dem Pfeil zum Ziel / sie gehn dahin und weinen! Bald sencket er sie gar ins Grab / bald wischt er ihnen Thränen ab. So ist GOttes Wunder-Spielen auff dem Ball der Erden hie/welches Gottes Kinder fühlen/GOtt wie spielestu mit sie?

2. So spielt auch GOtt mit mir / ich hab es schon erfahren / von meiner Jugend schier / und in den besten Jahren/da andern Freud und Wonn gedeckt/hab ich den bittern Kelch geschmeckt. So sind GOttes Wunder-Spiele/ hier auff Erden für und für / die auch ich im Hertzen fühle. GOTT so spielest du mit mir.

3. Wie spielet GOtt mit mir/mein Haupt für Angst sich neiget. Dort steh ich an der Thür/da Höllen-Angst sich zeiget. Der Mund wirfft lauter Seufftzer auff / das Auge qvillt den Thränen-Lauff. So sind GOttes Wunder-Spiele hier auff Erden für und für / die auch ich im Hertzen fühle / GOtt wie spielestu mit mir?

4. Wie spielet GOtt mit mir/ Seel was zur Freud geschencket/das wird zum Leiden dir/wirst hart damit gekräncket/ du meinst zu sehen Freud und Wonn/ und es erschwärtzt die Gnaden-Sonn. So sind GOttes Wunder-Spiele / hier auff Erden für und für / die auch ich im Hertzen fühle/ GOtt wie spielest du mit mir?

5. Wie

5. Wie spielet Gott mit mir? Er giebt Lieb/Ehr und Segen/und ach! was sind sich hier? auf Dornbelegten Wegen? die Schmach dabey bricht mir das Hertz/und nimt nur zu der Seelen-Schmertz. So sind GOttes Wunder-Spiele/ die auff Erden für und für/ die auch ich im Hertzen fühle/ GOtt wie spielest du mit mir?

6. Wie spielet GOtt mit mir? Ich habs gar wohl verdienet/ wie alle Sünder wir/ so hie der Gröste grünet/ darumb auch so die Ruthe blüht/ Doch JEsu/ noch groß deine Güt. So sind GOttes Wunder-Spiele/ hie auff Erden für und für/ die auch ich im Hertzen fühle/ GOtt wie spielest du mit mir?

7. Wie spielet GOtt mit mir? Ja GOtt gerecht dein Wille. Ich werff dir nichtes für/ ich schweige und bin stille. Die Hand ist auff den Mund gelegt/ sich weder Zung noch Gaumen regt. So sind GOttes Wunder-Spiele/ hie auf Erden für und für/ die auch ich im Hertzen fühle/ GOtt wie spielest du mit mir?

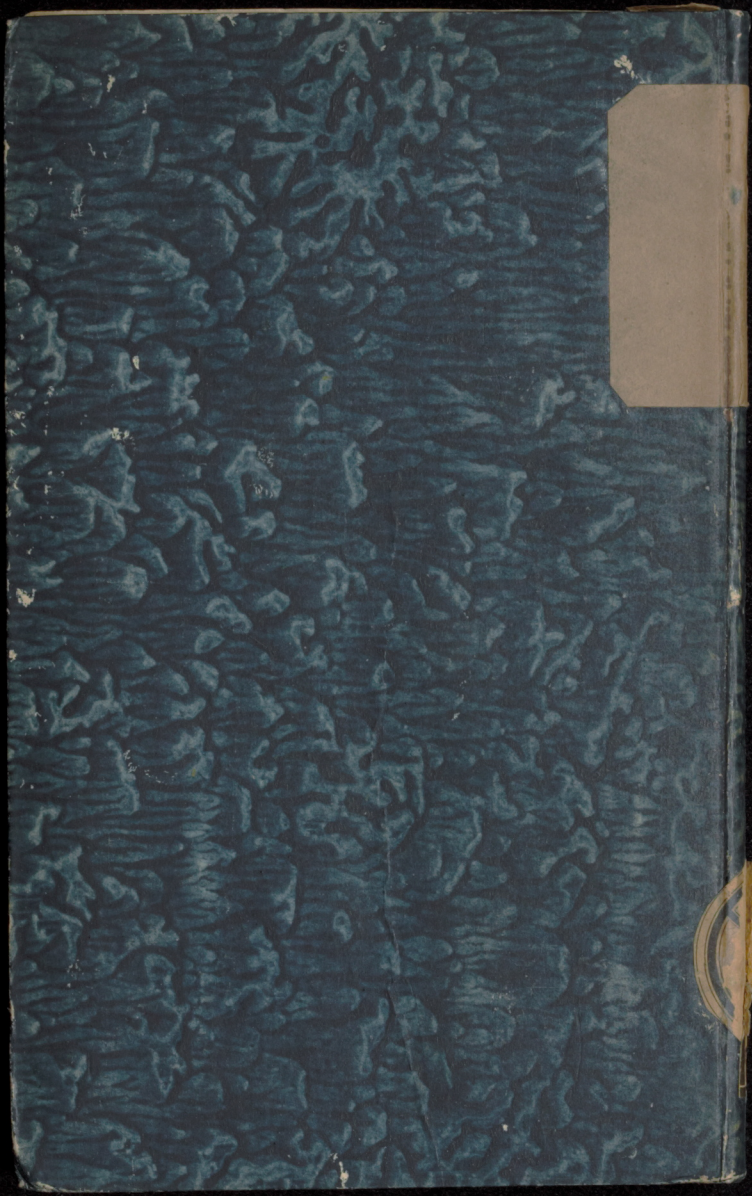
8. Wie spielet GOtt mit mir? Stärck mich in dieser Stunde. Laß ab/ nicht ferner rühr. Ich gehe schier zu Grunde. Das Wasser geht schon an die Seel! doch die Versuchung nicht mehr qhäl. So sind GOttes Wunder-Spiele/ hie auff Erden für und für/ die auch ich im Hertzen fühle. GOtt wie spielest du mit mir?

9. So spiel denn nur mit mir/ mein GOTT/ wies dir beliebet/ nur deine Hand mich führ/ die tröstet/ wie betrübet. Gib nach dem Spiel für deinen Thron/ HErr JESU nur die Freuden-Kron. So sind GOttes Wunder-Spiele wohl gespielet für und für/ die ich also gerne fühle. GOTT so spiele nur mit mir.

(o)

Gebunden
bei
L. A. Garbe
Rostock.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn826611281/phys_0063
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn826611281/phys_0064
DFG

/ bekam für Fluch
ach was noch von
e an mir ist / dawie-
rff / bethränet mein
Ende. Diese meine
Ich weiß sie sind
es ist Freude für
ber einen Sünder
,10. Und damit nehmt
te uñ so wol verwahr-
ahams Schooß zum
el mit mir fahren
ht. Ach HERR
in / am letzten End
brahams Schooß
r Wagen / darauff die
n fähret im Friede.
o ich fahr dahin /
n / getrost ist mir
n / sanfft und stille.
chten wir das Siegel:
st / spricht Simeon.
ohl seyn versiegelt /
hes mit ad solemnia
ngen. So auch diß
die Seele GOtt ge-
Zeit kan fahren dahin
elt. Das Siegel ist
Göttliche Warheit.
Hierauff

Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. 011
Patch Reference numbers on UTT
the scale towards document
Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn826611281/phys_0065
DFG